

windenergie

Interessengemeinschaft Windkraft Österreich



KRAFT der Regionen

Windenergie: Motor und Kraftquelle für Österreichs Regionen

Wie die Windkraft unsere Gemeinden stärkt, Jobs schafft und Wertschöpfung im Land hält

EIWG-Entwurf: Drohender Bremsklotz für die Energiewende

Geplante Spitzenkappung und neue Netzkosten gefährden Ausbau der Erneuerbaren

Energie als geopolitische Waffe: Europas riskante Abhängigkeit

Regionale Windkraft kann Versorgungssicherheit und strategische Souveränität stärken



 /igwindkraft

 /company/igwindkraft

 /igwindkraft



Im Theaterstück „Warten auf Godot“ warten zwei Darsteller auf ebenjenen Godot. Das Warten wird zur ausfüllenden Handlung. Ähnliches erfahren Vertreter:innen der neuen Energiewelt allzu oft in Bezug auf die Politik: Unzählige Male wird bekundet, endlich loszulegen. Allein: die Nagelprobe wäre die Umsetzung. Die bleibt aus.

Dennoch bewegt sich etwas: In Niederösterreich, Burgenland und der Steiermark wird gebaut. Das passiert nicht von alleine, sondern weil Unternehmen und Menschen engagiert daran arbeiten – und zwar an günstiger Energie. Wie Sie in dieser windenergie-Ausgabe lesen können, spart der Ausbau der Erneuerbaren uns viele Milliarden Euro an Kosten. Wir machen den Strom billiger und sparen Gas. Sehr viel Gas. Damit sichern wir die Versorgung und erzeugen Wertschöpfung. Die politischen Ziele sind jedoch weiter zu niedrig und das Erneuerbaren-Ausbau-Beschleunigungsgesetz traut sich nicht, die Bundesländer in die Pflicht zu nehmen. Die Politik ist zögerlich und unsicher – sie wartet. Doch warum eigentlich? Viele setzen die Energiewende bereits um, die Bevölkerung unterstützt die Windkraft und die Wirtschaft hat das alles längst verstanden – vielleicht ist es der Populismus, den die Politik fürchtet. Dieser ist auch fraglos ein Problem: Daher hat die IG Windkraft da genauer hingeschaut – auch dazu in diesem Magazin.

So warten wir weiter auf Planungssicherheit. Zeitgleich plant die Bundespolitik neue Netz-Steuer für Erzeuger – im europäischen Alleingang. Das zerstört Vertrauen, vernichtet Investitionen und genau diese Vorteile: sichere, saubere, leistbare und regionale Energieversorgung, die die Windenergie liefern kann. Die Branche aber wird nicht nachgeben und dranbleiben: Denn anders als im Theaterstück wissen wir: „Warten“ hilft nicht! Man muss es anpacken! Das tut die Windbranche seit jeher und es bleibt zu hoffen, dass die Politik mitgeht. ●

Florian Maringer

Geschäftsführer der IG Windkraft

Umfrage belegt breite Windkraftakzeptanz

83 % befürworten Windenergie in Österreich und deren Ausbau

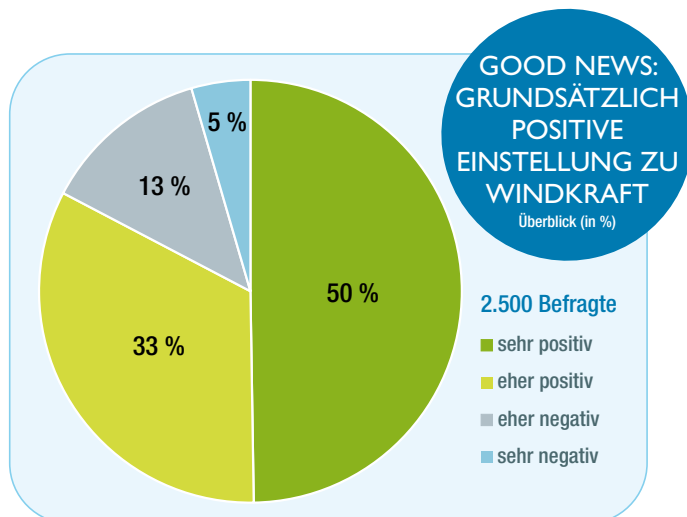
Eine breit angelegte Studie zeigt die hohe Unterstützung der Windkraft als erneuerbare Energieform aus der Region. Gemäß der im Frühjahr durchgeführten repräsentativen Meinungsumfrage sehen 83 % aller befragten Österreicher:innen die Windkraft positiv. Während Photovoltaik auf Dachflächen und Fassaden genau wie Agri-PV als sehr positiv angesehen werden, kommen Wind- und Kleinwasserkraft unmittelbar dahinter – noch vor PV auf Freiflächen. Rund 70 % der Befragten sehen die Windkraft schon jetzt als entscheidenden Bestandteil der künftigen Energieversorgung Österreichs. Genauso viele sehen sie als saubere, nachhaltige Energieform aus der eigenen Region, die die Umwelt nicht schädigt.

Regionale Kraft – Befreiung von Gasdiktaturen

„Die Windenergie ist vor allem in Österreich eine ganz starke regionale Kraft. Sie wird getragen von rund 8.000 Menschen in knapp 200 meist mittelständischen, oft familiengeführten Unternehmen am Land“, sagt Josef Plank, Präsident der IG Windkraft. „Wir sehen die Ergebnisse dieser Meinungsumfrage als Auftrag unsere regionale Verantwortung verstärkt wahrzunehmen und auf die Menschen abseits der Ballungsräume aktiv zuzugehen.“ 64 % der Befragten stimmten der Aussage zu: „Die Nutzung und der Ausbau der Windenergie ist mir sehr wichtig, auch wenn man die Windräder in der Landschaft sieht.“ Und mehr als die Hälfte der Befragten hat grundsätzlich keine Bedenken gegen den Bau von Windrädern in ihrem näheren Wohnumfeld. Gleichzeitig stimmen aber auch 56 % der Aussage zu: „Windräder sollten nur weit entfernt von Orten gebaut werden dürfen, in denen Menschen leben.“ Studienautor Jochen Lukas von Brand Support erklärt diese ambivalente Stimmung so: „Viele Menschen sind besorgt und finanziell unter Druck. In dieser Gemengelage sind Menschen offen für Halbwahrheiten und ‚Fake News‘. Rund um die Windkraft kursieren außerordentlich viele solcher Unwahrheiten. Das erklärt die teils zwiespältige Haltung.“ Rund die Hälfte der Befragten ist indes schon heute davon überzeugt, dass uns erneuerbare Energieformen wie die Windkraft von schwerwiegenden Energie-Abhängigkeiten durch Großmächte und Diktatoren befreien können. ●

Die aktuellsten Windfakten auf einer Seite

Alle Fakten über Windkraft in Österreich, Europa und weltweit Wissenswerte zu Naturschutz, Recht, Wirtschaft und mehr Windkraft-Mythen im Faktencheck



EIWG-Entwurf: Doppelfehler mit fataler Wirkung



Spitzenkappung und neue Netzkosten bedrohen Ausbau, Investitionen und Wettbewerbsfähigkeit der Erneuerbaren. Ein lang erhofftes Reformgesetz könnte damit zum Bremsklotz für die Energiewende werden.

Das neue Elektrizitätswirtschaftsgesetz (EIWG) gilt als eine der größten Reformen des österreichischen Strommarktes seit Jahrzehnten. Ziel ist es, den Rechtsrahmen an die Anforderungen einer erneuerbaren, sicheren und günstigen Stromversorgung anzupassen.

„Viele Ansätze des Entwurfs – etwa mehr Flexibilität im Netzbetrieb oder die Förderung dezentraler Erzeugung – gehen in die richtige Richtung“, sagt Florian Maringer, Geschäftsführer der IG Windkraft. All diese Punkte würden jedoch überschattet von zwei gewaltigen Problemen: die Erfindung neuer Netzentgelte für Erzeuger und die willkürliche Einführung der Spitzenkappung für Windenergie. „Diese undurchdachten Bauchentscheidungen der Regierung führen bereits jetzt zu massiven Investitionshemmnissen in der Realwirtschaft und bremsen damit die Energiewende aus,“ warnt Maringer.

Ein Instrument am falschen Ort

Die „Spitzenkappung“ erlaubt es Netzbetreibern, die maximale Einspeiseleistung von Erzeugungsanlagen zeitweise zu reduzieren – etwa in Zeiten hoher Produktion. Entwickelt wurde dieses Instrument ursprünglich für Photovoltaikanlagen im Niederspannungsnetz, um Mittagsspitzen zu glätten und teure Überdimensionierungen des Stromnetzes zu vermeiden. Für Windkraftanlagen hingegen gilt eine

völlig andere Ausgangslage: Sie speisen in Mittel- oder Hochspannungsnetze ein, die auf große Energiemengen ausgelegt sind. Die Vollasteinspeisung aller Anlagen gleichzeitig ist selten, da Wind räumlich und zeitlich stark verteilt auftritt. Zudem liefert die Windkraft anders als andere Erneuerbare viel wertvollen Winterstrom. Schon geringe Kappungen können erhebliche wirtschaftliche Schäden verursachen: Aktuell sieht der Entwurf eine Reduktion von bis zu 2 % jährlich vor. „Unterschiedliches muss

„Das EIWG in seiner jetzigen Form riskiert, dass wir uns von einer selbstbestimmten, sauberen Energieversorgung entfernen.“

*Florian Maringer,
Geschäftsführer IG Windkraft*

auch unterschiedlich behandelt werden“, fordert Maringer. „Haushalts-PV und Windkraft sind technisch, zeitlich und wirtschaftlich nicht vergleichbar – eine Übertragung dieser Regeln ist sachlich nicht gerechtfertigt.“

Schaden für Standort und Markt

Die geplante Zwangsbremse für Windenergie gefährdet aus Sicht der Branche nicht nur den Ausbau, sondern auch die Finanzierung neuer Projekte. Banken kalkulieren mit Worst-Case-

Szenarien, in denen Kappungen gerade in ertragsstarken Zeiten greifen. Das kann die Wirtschaftlichkeit von Windparks so stark reduzieren, dass Investitionen unterbleiben. Hinzu kommt: Wind liefert zu zwei Dritteln im Winterhalbjahr – also genau dann, wenn Österreich Strom teuer importieren muss. Jede Kappung reduziert damit nicht nur die Erlöse der Betreiber, sondern erhöht auch die Importabhängigkeit. Barbara Schmidt, Generalsekretärin von Österreichs Energie, warnt ebenso vor diesen überzogenen Eingriffen: „Bei der Windenergie ist die Situation eine andere als bei PV. Aufgrund ihrer Erzeugungscharakteristik liefert sie oft gerade dann besonders viel Strom, wenn wir ihn dringend benötigen. Wie im Gesetzesentwurf vorgesehen, muss daher darauf geachtet werden, dass die erzeugte Energiemenge nicht zu stark beschnitten wird.“

Netzkosten: Hochpreisland Österreich

Während die Spitzenkappung die Erzeugung einschränkt, droht auf der Kostenseite eine weitere Verschärfung. Der EIWG-Entwurf sieht vor, Netznutzungsentgelte künftig auch für Einspeiser einzuführen – zusätzlich zu bestehenden Kosten. „Netztarife, die Einspeiser zusätzlich belasten, wirken dem Ziel einer resilienten und wettbewerbsfähigen Stromproduktion in Österreich klar entgegen“, kritisiert Schmidt. Schon jetzt wür-

Spitzenkappung bei Windkraft kontraproduktiv

Windkrafterzeugung (16. Jänner 2024)



Quelle: IGW

Windenergie produziert zwei Drittel ihrer Energie im Winter. Exemplarisch lag etwa am 16. Jänner 2024 – anhand Echtzeiten einer Windkraftanlage in Ostösterreich – die Erzeugung mehr als 12 Stunden lang über der intendierten Zwangsbremse (Spitzenkappung). Genau in jener Zeit, in der das Stromsystem in Österreich dringend Energie benötigt.

den große Einspeiser bereits erhebliche Beiträge über die G-Komponente, das Netzverlustentgelt und Systemdienstleistungen tragen. „Eine weitere Belastung würde den Standort im internationalen Wettbewerb schwächen“, so Schmidt.

Auch für die Windbranche trifft das zu. Schon heute zahlen Windkraftbetreiber in Österreich deutlich mehr als in den meisten Nachbarländern: Für einen typischen Windpark mit sieben Anlagen und 45 MW fallen laut aktuellen IGW-Berechnungen im ersten Jahr rund 4,85 Mio. Euro an – davon 1,66 Mio. Euro laufend (Netzverlustentgelt, Systemdienstleistungen, Ausgleichs-

energie) und 3,19 Mio. Euro einmalig für den Anschluss. Über 20 Jahre summiert sich das auf rund 38 Mio. Euro. „Darüber hinaus hat die Windenergie in den letzten 15 Jahren bereits über 800 Millionen Euro an Netzgebühren bezahlt“, so Maringer. „Österreichische Windkrafterzeuger tragen damit seit Jahren Netzentgelte, die mehr als doppelt so hoch sind als in Deutschland.“ Aussagen aus Regierungskreisen, dass Stromerzeuger aus dem Erneuerbaren-Bereich endlich einen „fairen Beitrag“ für den Erhalt und Ausbau der Netze zu entrichten hätten, kann Maringer für die Windenergiebranche daher nicht nachvollziehen.

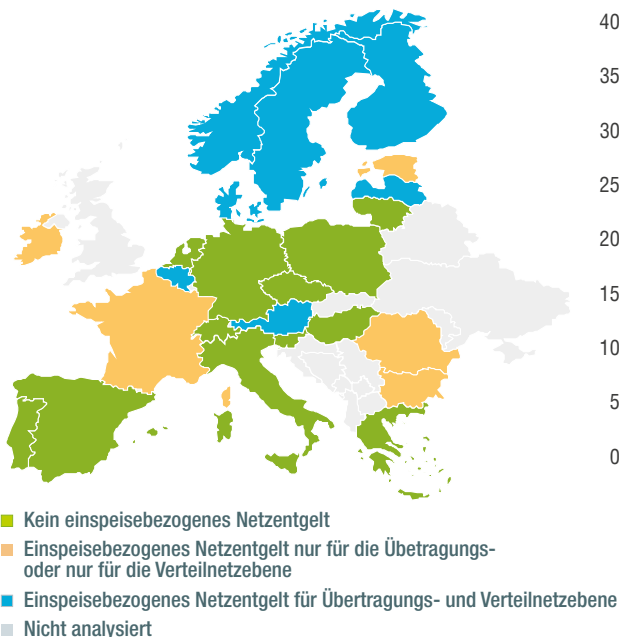
Risiko für Österreichs Wettbewerbsfähigkeit

Die geplanten Änderungen im EIWG würden die Belastung nur weiter erhöhen. Die Folgen seien absehbar: Steigende Produktionskosten, sinkende Wettbewerbsfähigkeit gegenüber Importstrom und immer weniger Investitionsbereitschaft in Österreich. „Mit diesem Gesetzesentwurf wird faktisch Importstrom gefördert – mit allen negativen Konsequenzen für Klimaschutz, regionale Wertschöpfung und Versorgungssicherheit“, so Maringer.

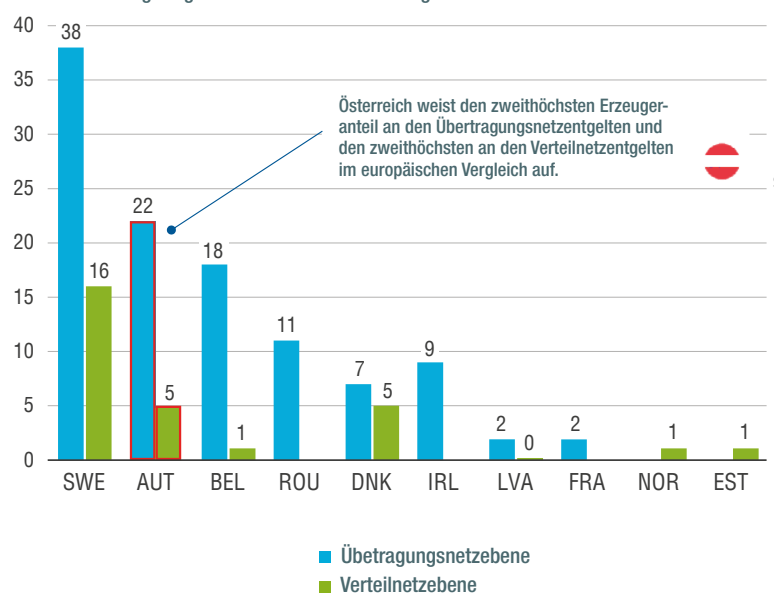
Demgegenüber steht Österreich auch vor der Herausforderung, die Ziele des Erneuerbaren-Ausbau-Gesetzes zu erreichen. Dazu müsste der Windkraftzubauteil deutlich beschleunigt werden. Stattdessen droht das EIWG in seiner aktuellen Form, zentrale Projekte zu bremsen und damit nicht nur die Energiewende, sondern auch die wirtschaftliche Entwicklung im Land. „Das EIWG in seiner jetzigen Form riskiert, dass wir uns von einer selbstbestimmten, sauberen Energieversorgung entfernen“, warnt Maringer: „Wer jetzt falsche Anreize setzt, schwächt nicht nur die Windkraft, sondern die gesamte Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Österreich. Bleibt der Kurs unverändert, macht sich Österreich zum Europa-meister der Energiepreise – und gefährdet damit seine sichere und kostengünstige Stromversorgung.“ ●

Erzeuger in Österreich sind bereits heute stärker durch Netzentgelte belastet als Erzeuger in Nachbarstaaten

Regelungen zu einspeisebezogenen Netzentgelten in Europa



Von Erzeugern geleisteter Anteil am Netzentgeltaufkommen in %



Quellen: Aurora Energy Research, ACER

In den meisten EU-Mitgliedstaaten gibt es kein einspeisebezogenes Netzentgelt oder es macht einen geringeren Anteil am Gesamtaufkommen der Netzentgelte aus. Deutschland sieht sogar negative Entgelte bei systemdienlichem Verhalten vor.

Haushalte sparen Geld mit Erneuerbaren

Strompreise durch Wind, Sonne und Kleinwasserkraft 2030 um 20 % günstiger

Der Ausbau von Windkraft, Photovoltaik und Kleinwasserkraft in Österreich wirkt spürbar preisdämpfend auf den Strommarkt und reduziert zugleich die Abhängigkeit von fossilen Importen. Das zeigt eine aktuelle Analyse des Beratungsunternehmens enervis, die belegt, dass vor allem Wind- und Solarenergie das ganze Jahr über und zu allen Tageszeiten den Strompreis senken: Im Sommer insbesondere durch Photovoltaik zur Mittagszeit, im Winter durch die hohe Leistung der Windkraft. Gemeinsam mit der Kleinwasserkraft hätten diese drei Erzeugungsarten die Strompreise in den Jahren 2021 bis 2024 im Schnitt um 6 % reduziert. Für 2030 prognostiziert die Studie sogar einen Anstieg von rund 20 % beziehungsweise 18 Euro pro MWh, falls ihr Beitrag fehlen würde: „Gerade zu Zeiten hoher Gaspreise – wie zuletzt im Jahr 2022 – ist der preissenkende Effekt der Erneuerbaren besonders deutlich“, so Studienautor Thomas Rosenzopf. „Ohne Erneuerbare wäre der Preisausschlag nach oben zu Zeiten der Energiekrise wesentlich höher gewesen.“

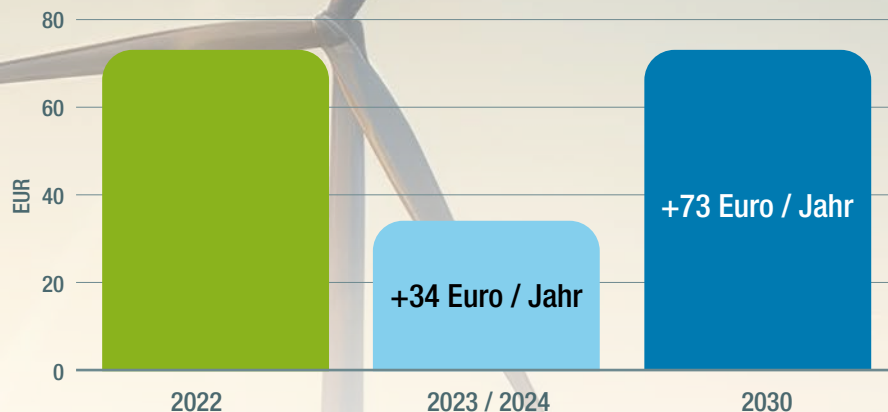
Erneuerbare verdrängen teurere Fossile

Der preisdämpfende Effekt von Windkraft, Photovoltaik und Kleinwasserkraft hat eine klare Ursache: Mit ihren äußerst niedrigen variablen Kosten bestimmen sie den Marktpreis und verdrängen teure fossile Erzeugung, insbesondere importiertes Gas. Jede neue Anlage erweitert das Stromangebot und verschiebt die Angebotskurve in Richtung günstigerer Preise (Stichwort Merit Order). Ohne Erneuerbare läge der Gasimportbedarf im Jahr 2030 um 1,8 Mrd. m³ höher – fast so viel wie der heutige Gesamtverbrauch aller österreichischen Haushalte zusammen.

Der Effekt zeigt sich auch bei den Stromkosten: Ein durchschnittlicher Haushalt hätte in den letzten Jahren

Mehrkosten für Strom pro Haushalt

angenommen es gäbe keine PV, Wind- und Kleinwasserkraft



Quelle: Enervis Austria

Ohne PV, Windkraft und Kleinwasserkraft wären die Strompreise 2030 wieder auf ähnlichem Niveau wie im Krisenjahr 2022.

ohne Wind, Sonne und Kleinwasserkraft rund 34 Euro mehr pro Jahr bezahlt, bis 2030 würden sich die Mehrkosten auf etwa 73 Euro jährlich summieren. „Die

Studie zeigt Schwarz auf Weiß, dass die wirksamste Methode gegen hohe Stromkosten der konsequente Ausbau der Erneuerbaren ist“, sagt Vera Immitzer, Geschäftsführerin von PV Austria. „Wird dieser erschwert, hilft all das Jammern über hohe Strompreise oder das Verteilen von Subventionen nicht – über neue Belastungen für Erzeuger sollte bei diesen Zahlen nicht zu denken sein.“

Zusätzlicher Importbedarf von Gas

angenommen es gäbe keine PV, Wind- und Kleinwasserkraft



Milliarden-Nutzen für Österreich

Auch gesamtwirtschaftlich sind die Vorteile enorm: 2022 lag der volkswirtschaftliche Nutzen der Erneuerbaren durch den geringeren Strompreis bei rund 1,4 Mrd. Euro. Für 2030 wird ein jährlicher Effekt von bis zu 1,6 Mrd. Euro erwartet. Zählt man entgangene Exporterlöse hinzu, ergibt sich ein Gesamtpotenzial von rund 3 Mrd. Euro. „Dieses Szenario – günstigere Haushaltsstrompreise und immenser volkswirtschaftlicher Nutzen – wird von der Bundesregierung derzeit täglich geopfert, weil dem Erneuerbaren-Ausbau mehr und mehr Hürden in den Weg gelegt werden“, warnt IG-Windkraft-Geschäftsführer Florian Maringer. ●

Mehr Hürden als Lauf: Politbremsen statt Investitionsschub

Die heimische Windkraftbranche steht bereit, bis 2030 mehr als 7 Mrd. Euro zu investieren und damit zur Bewältigung der gegenwärtigen Krisen beizutragen. Doch willkürliche Maßnahmen und erratische Regeländerungen stoppen die Unternehmen. Die Investitionssicherheit in der Erneuerbaren-Branche ist massiv gefährdet, wie auch Finanz- und Wirtschaftsexperten warnen.

Eigentlich war der Windenergiesektor mit großem Optimismus ins heurige Jahr gestartet: Im Jänner war die Branche bereit in den nächsten drei Jahren drei Milliarden Euro in Österreich zu investieren. Bis März stieg dieses Investitionspotenzial weiter auf 4,7 Milliarden Euro an. Bis 2030 ergeben sich laut aktuellen Berechnungen gar bis zu sieben Milliarden Euro an Investitionsvolumen. Doch gleichzeitig verschlechtern sich nun die politischen Rahmenbedingungen rapide: „Instrumente wie der Budgetkrisenbeitrag und die Ankündigungen willkürlich wirkender politischer Maßnahmen bedrohen den Ausbau sicherer, günstiger und regionaler Energie immer mehr“, warnt Florian Maringer, Geschäftsführer der IG Windkraft. Zahlreiche regionale, mittelständische Unternehmen könnten Österreich aus der Krise heraus investieren, doch dafür bräuchten sie klare und sichere Rahmenbedingungen. „Derzeit sehen wir uns vor allem mit Stoppschildern und

Tempolimits in diesem Wettrennen konfrontiert. Damit fehlt ein kraftvoller Hebel für Arbeitsplätze am Land, Standortentwicklung und Österreichs Energie-Un-



„Die Aufgabe der Politik ist es, nicht zusätzlich Unsicherheiten zu verursachen, sondern stabilisierend zu wirken.“

*Lukas Stühlinger,
Fingreen*

abhängigkeit. Das neue Energiesystem ist ein Investitionsprojekt – und diese politischen Vorschläge sind toxisch für den Investitionsstandort“, sagt Maringer.

Eingriffe mit Bedacht angehen

Auch Finanzexperte Lukas Stühlinger, Gründer und Managing Partner von Fingreen, sieht häufige Änderungen von einmal ausgearbeiteten, zentralen Rahmenbedingungen äußerst skeptisch: „Die Energiewelt verändert sich rasend schnell. Die Aufgabe der Politik ist es jetzt, nicht zusätzlich Unsicherheiten zu verursachen, sondern stabilisierend und unterstützend zu wirken, um Projekte auf den Boden zu bringen und unsere Energieversorgung zu sichern“, so Stühlinger.

Eingriffe und Änderungen in bestehende Regelwerke seien dabei mit Bedacht anzugehen und die Märkte nicht in immer kürzer werdenden Perioden vor völlig neue regulatorische Herausforderungen zu stellen.

„Bei der Einführung des EAG gab es mehrere Monate, wenn nicht Jahre, in denen sich die gesamte Branche umstellen musste. Nicht nur die Betreiber, auch die Banken, Behörden, Institutionen, Berater:innen, etc. Eine Umstellung in dieser Tiefe geht nicht von heute auf morgen“, so Stühlinger. Jede neue grundlegende Regeländerung brauche eine gewisse Adaptionszeit, die vom Gesetzgeber zu Bedenken sei, denn sie erzeuge viele Fragezeichen und vor allem eins: Unsicherheit. „Einer der wichtigsten Faktoren für Investitionen ist ihre Langfristigkeit und Beständigkeit. Kontinuität und Planbarkeit sollten also höher gewichtet werden als kurzfristiger politischer Aktionismus“, fordert Stühlinger.

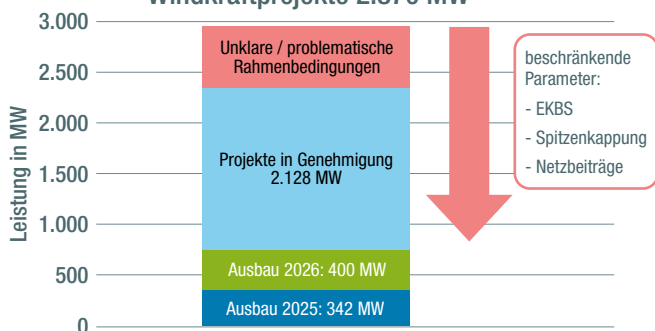
Risiko verursacht Kosten

„Vom Wert der Planungssicherheit hat man sich in Österreichs Energiepolitik aktuell weit entfernt“, diagnostiziert auch Josef Baumüller, Wirtschaftsforscher an der TU Wien. Das zeige sich an zwei Facetten: Zum einen würden wichtige Zukunftsregelwerke immer vager ausfallen und zum Teil nur Eckpunkte oder politische Botschaften verkündet bzw. wichtige Details bis zuletzt offenbleiben. Hinzu käme ein Schub an erratischen Gesetzgebungen und nachträglichen Abänderungen von Rahmenbedingungen, die für bestehende Anlagen von gravierender Bedeutung seien. „Das alles mündet in einer hohen

Geplante Projekte könnten 4,7 Mrd. Euro an Investitionen auslösen

Politische Eingriffe stellen diese Investitionen in Frage

Windkraftprojekte 2.870 MW



Quelle: UVP-Datenbank, IG Windkraft

Volatilität und damit in enormem Risiko. Nach dem Grundsatz der Betriebswirtschaftslehre ‚Risiko verursacht Kosten‘ wird auch diese irgendjemand am Ende zahlen müssen – zunächst Betreiber und letztlich der Staat, also die Konsument:innen, denen unnötig hohe Kosten der Energiewende aufgebürdet werden“, erklärt Baumüller. Die Folge sei dann meist ein Investitionsstau. Dabei würden zurückgestellte Investitionen zwar heute Budgetmittel sparen, aber schon in mittelfristiger Zukunft nachgelagerte Kosten verursachen. Die Effekte auf eine mangelnde Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Industrie seien hier noch gar nicht berücksichtigt. „Es ist an der Zeit, gerade in derart zentralen Punkten wie der Energieversorgung wieder längere Betrachtungszeiträume einzunehmen – ohne sich von Jahresbudgets oder Legislaturperioden blockieren zu lassen“, fordert Baumüller. „Es braucht in Österreich mehr Mut, jene Veränderungen konsequent anzugehen, die eine echte ‚Wende‘ mit sich bringen muss.“

Weg für Windkraft freimachen

Wiederholte und kurzfristige Eingriffe schädigen dabei seit Monaten das Vertrauen in den Standort und führen zu

geringerer Investitionstätigkeit. Ein Beispiel dafür ist der Energiekrisenbeitrag, der seit Inkrafttreten im Dezember 2022 gleich mehrfach adaptiert wurde. „Für bestehende wie neue Anlagen ändern sich die Rahmenbedingungen wie in erratischem Ping-Pong, das ist Gift für



„Vom Wert der Planungssicherheit hat man sich in Österreichs Energiepolitik aktuell weit entfernt.“

*Josef Baumüller,
WU Wien*

planbare Investitionen und ein Wettbewerbsnachteil für die heimische Stromerzeugung mittelständischer Betriebe. Windkraftbetreiber gehen davon aus, dass sie mit den aktuellen Maßnahmen nur einen Bruchteil ihrer Projekte realisieren können“, so IGW-Chef Florian Maringer. Die vorgesehene Senkung des Absetzbetrags von 72 Euro je MWh auf 20 Euro je MWh schwäche die Wirkung des bisherigen Anreizes zur Reinvesti-

on erneut drastisch und widerspreche sämtlichen Ausbauzielen für erneuerbare Energien. „Hier wird krampfhaft versucht, mit einem Werkzeug für die Energiekrise eine Budgetkrise zu lösen. Das geht an der Realität vorbei. Die Maßnahmen sind zumeist weit entfernt von der Realwirtschaft. Der Praxisbezug fehlt weitgehend. Eine ganze Industrie braucht eine Perspektive und steht bereit, Lösungen in der Praxis zu finden“, bekräftigt Maringer.

Um in Österreich das wirtschaftliche und ökologische Potenzial der Windkraft voll entfalten zu können, sei entschlossenes Handeln und politische Klarheit nötig. Dazu zählen die faire Gestaltung des Beitrags der Windbranche zum Budgetdefizit, eine echte Beschleunigung der Verfahren sowie eine praxisnahe, stabile und faire Gesetzgebung mit dem neuen Elektrizitätswirtschaftsgesetz (EIWG) und österreichweite Lösungen für die Beschleunigung und Finanzierung des Netzausbaus. „Wir könnten zu den geringsten Kosten den meisten Strom liefern und damit regionale Wertschöpfung stärken. Dafür stehen tausende Menschen und Milliarden an Investitionen bereit – wenn man uns lässt“, so Maringer. ●

the power to control

bachmann.

Wind Energy 5.0

Unsere Kompetenz. Unsere Verantwortung.

Wind Turbine Automation

Mehr als 150.000 Windkraftanlagen automatisiert

Condition Monitoring

Umfassender Schutz für Betriebsanlagen

Retrofit

Längere Lebenszyklen für Turbinen

Netzschutz und Steuerung

Sichere, schnelle und stabile Stromversorgung

Wind Power SCADA

Zugriffsschutz und Betriebssteuerung

 energy.industry.maritime.

www.bachmann.info



Ein Land wartet auf Beschleunigung

EABG: Entscheidende Chance für einen großen Wurf bei Genehmigungsverfahren

Mit der Erneuerbare-Energien-Richtlinie RED III hat die EU vor zwei Jahren ein deutliches Signal gesetzt: Der Ausbau erneuerbarer Energien muss nicht nur ambitionierter, sondern vor allem schneller erfolgen. Die Mitgliedstaaten sind verpflichtet, verbindliche Ausbauziele umzusetzen, erneuerbare Energien als „überragendes öffentliches Interesse“ zu behandeln und die Verfahren durch Beschleunigungsgebiete deutlich zu straffen. Auch für den Erneuerbaren-Ausbau in Österreich würden sich damit große Chancen eröffnen, jedoch: „In der Umsetzung sind der Bund und nahezu alle Bundesländer säumig und wenig ambitioniert – sie verlieren wertvolle Zeit und laufen Gefahr, weitere Bremsen einzuführen, statt zu

beschleunigen“, warnt Martina Prechtl-Grundnig, Geschäftsführerin des Dachverbands Erneuerbare Energie Österreich (EEÖ). Trotz der klaren Vorgaben der RED III, wie verbindliche Fristen oder One-Stop-Shops, gebe es in Österreich bislang kein koordiniertes Vorgehen.

Bis Mai 2025 hätten die Mitgliedstaaten potenzielle Gebiete für den Ausbau von erneuerbaren Energien identifizieren müssen – ein sogenanntes „Mapping“. Auf dieser Grundlage sind bis spätestens Februar 2026 die jeweiligen Beschleunigungsgebiete für Erneuerbare auszuweisen. In diesen Zonen sollen Genehmigungsverfahren durch klare Zuständigkeiten, feste Fristen und digitalisierte Abläufe signifikant verkürzt werden. Doch Österreich hat bislang weder das Mapping abgeschlossen noch eine klare Koordination zwischen Bund und Ländern etabliert.

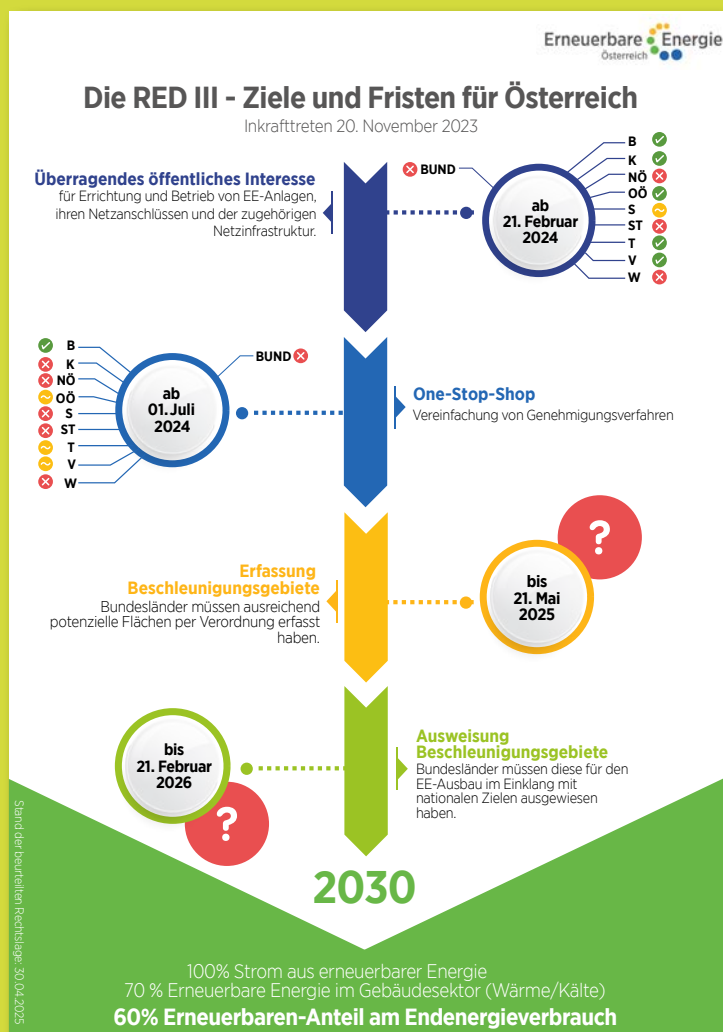
EABG als Hebel für moderne Verwaltung

Umso größer sind die Erwartungen an das Erneuerbaren-Ausbau-Beschleunigungsgesetz (EABG), dessen Entwurf die Bundesregierung am 9. September in Begutachtung geschickt hat. Die Hoffnung: Es soll nicht nur eine Umsetzung der RED III liefern, sondern ein zukunftsfähiges Genehmigungsrecht schaffen, das Planungssicherheit für Projektträger bringt, Behörden entlastet und die Verfahren transparenter macht.

„Das EABG könnte zu einem neuen Standard für zukunftsorientierte Energiepolitik, moderne Verwaltung und effiziente Verfahren werden – wenn es mit der nötigen Tiefe und Klarheit gestaltet wird“, skizziert IGW-Juristin Ursula Nährer. „Gerade unter den Flaggen von Deregulierung und Entbürokratisierung sollte sich die Bundesregierung hier um einen mutigen, großen Wurf bemühen.“ Das Gesetz würde Planungssicherheit für Projektwerber:innen, Gemeinden, Naturschutz und Behörden bringen. Aber nur, wenn es alle rechtlichen Möglichkeiten der RED III umfassend ausschöpft und Bund und Länder strukturiert zusammenarbeiten würden, so Nährer, könne auch eine tatsächliche Kehrtwende in der Genehmigungslandschaft erreicht werden.

Deutschland: Genehmigungen um 85 % beschleunigt

Und diese ist auch nötig – gerade für die Windkraft: Denn in Österreich dauern Genehmigungen für Wind-



parks derzeit durchschnittlich fünf bis acht Jahre. Dabei liegt mit der RED III bereits ein unionsrechtlicher Werkzeugkasten auf dem Tisch, der diese Zeitspanne deutlich verkürzen könnte.

Deutschland hat mit der Umsetzung der Richtlinie beispielsweise bereits große Erfolge erzielt: Die Genehmigungsgeschwindigkeit im Windbereich wurde um 85 % gesteigert, 15 GW wurden allein im Jahr 2024 genehmigt. Dies sei ein Beweis für die Möglichkeiten, die eine konsequente Umsetzung der EU-Notfallverordnung und der RED III mit sich bringen würde, sagt Florian Berl, Jurist bei ONZ Rechtsanwälte: „In Österreich wird leider zu viel Symbolpolitik betrieben und es werden Alibi-Maßnahmen beschlossen, die schon längst Teil der Rechtsprechung sind und wenig verändern.“ Wenn man tatsächlich etwas bewegen wolle, müsse man beispielsweise die Generalausnahme der RED III nutzen, die es erlaube, artenschutzrechtliche Prüfungen in Genehmigungsverfahren zu vermeiden, dafür aber vernünftige Schutzprogramme auf überregionaler Ebene durchzuführen. „Solange wir in den Genehmigungsverfahren mit artenschutzrechtlichen Kon-

flikten zu tun haben – in der Detailschärfe, wie wir es derzeit erleben – wird sich nichts ändern“, so Berl.

Hase und Igel – beim Lackmустest

Anstatt RED III Potenziale zu nutzen, ist jedoch in manchen Bundesländern aktuell zu beobachten, wie diese eher konterkariert werden: Statt Ausbaugebiete zu definieren, wurde etwa

„Das EABG könnte zu einem neuen Standard für zukunftsorientierte Energiepolitik, moderne Verwaltung und effiziente Verfahren werden.“

Ursula Nährer, IGW-Juristin

in Oberösterreich zügig an Ausschlusszonen gearbeitet – ein Drittel der Landesfläche soll pauschal ausgenommen werden. Mit einem Augenzwinkern kommentiert Wilhelm Bergthaler, Dekan der Jus-Fakultät der JKU Linz, diese Entwicklung: „In der Geschichte vom Hasen und Igel ist es der Igel, der gewinnt – nicht durch Schnelligkeit, sondern durch Teamwork und strategische Vorbereitung.“ Österreich müsse

sich nun entscheiden, welche Rolle es in dieser Geschichte einnehmen wolle. „Derzeit erscheint das Land eher als ein lahrender Hase, der in unterschiedliche Richtungen läuft“, meint Bergthaler. Nur mit abgestimmtem Vorgehen von Bund und Ländern und einer konstruktiven Nutzung des europäischen Rahmens könne die Energiewende gelingen: „Das EABG darf kein gut gemeinter Verwaltungsakt werden. Es muss ein echtes Transformationsinstrument sein“, so Bergthaler.

Auch aus Sicht der Windbranche ist klar: Der Erfolg des EABG entscheidet mit darüber, ob Österreich seine Klimaziele erreicht. Die RED III bietet demnach eine historische Gelegenheit, Österreichs Energieinfrastruktur zu modernisieren und den Windkraftausbau auf ein neues Niveau zu heben. „Das geplante EABG ist mehr als ein Fachgesetz“, betont Ursula Nährer. „Es ist der Lackmустest, ob Österreich in der Lage ist, Klima- und Energieziele nicht nur zu formulieren, sondern auch umzusetzen.“ Das Fenster für den „großen Wurf“ stehe offen – ob Österreich es nutzt, wird sich in den kommenden Monaten zeigen. ●



**GeoSphere
Austria**

Bundesanstalt für
Geologie, Geophysik,
Klimatologie und
Meteorologie

Energiewende jetzt.

Sie planen einen neuen Windpark oder ein Repowering?

Wir unterstützen Sie dabei mit Windfeldberechnungen, Ertragsgutachten nach TR6, Klassifizierung der Standsicherheit nach IEC 61400-1 sowie Schattenwurfgutachten.

Sie möchten die Windverhältnisse an Ihrem Standort erfassen?

Neben unserem meteorologischen Messnetz installieren wir temporäre Messmasten mit modernsten Windsensoren. Dabei profitieren Sie auch von unseren Datenprüfsystemen.

Sie sind an Wind- und Ertragsprognosen interessiert?

Wir bieten Intraday, Day-Ahead und Langzeitprognosen. Unsere Prognosesysteme basieren auf Wettermodellen und können mit Ertragsdaten kalibriert werden. Zusätzlich bieten wir Vorhersagen des Vereisungspotenzials.



Energie als „Waffe“

... und wie diese eingesetzt wird



Walter E. Feichtinger ist ein ehemaliger Brigadier des österreichischen Bundesheers. Er war von 2002 bis 2020 Leiter des Instituts für Friedenssicherung und Konfliktmanagement an der Landesverteidigungsakademie in Wien. Heute ist der renommierte Sicherheitsexperte unter anderem Präsident des Centers für Strategische Analysen (CSA).

Beinahe täglich berichten die Nachrichten über eskalierende Konflikte und wachsende Unsicherheit auf den internationalen Energiemärkten. Wie bedroht sind Österreich und Europa durch die Abhängigkeit von Öl und Gas aus teils autoritär regierten Staaten und welche Rolle kann regional produzierter Windstrom dabei spielen? windenergie hat den ehemaligen Brigadier des österreichischen Bundesheers und anerkannten Sicherheitsexperten Walter Feichtinger befragt.

Mit Beginn des Ukraine-Kriegs und der darauffolgenden Energiepreiskrise hat die ungesunde Abhängigkeit Europas von Erdgas und Öl aus Russland – aber auch anderen Ländern – ihre zunehmend gefährliche Dimension offenbart. Wie sehen Sie die Abhängigkeit Europas und welche Risiken gehen damit einher?

Walter Feichtinger: Der Angriff Russlands auf die Ukraine 2022 hat Europa aus seiner Lethargie gerissen und brutal vor Augen geführt, wie gefährlich es ist, in höchstem Maße von einem einzelnen Lieferanten abhängig zu sein. Diversifizierung gilt als einer der strategischen Grundregeln, um Risiko zu reduzieren. Europa wird nun noch auf lange Zeit von ausländischen Lieferungen abhängig sein, doch je mehr Lieferanten es gibt, desto geringer wird das Risiko eines Ausfalls oder einer politischen bzw. wirtschaftlichen Erpressbarkeit.

Hat sich der offensive Einsatz von Energie als „Waffe“ oder „Druckmittel“ in Ihrer Einschätzung verstärkt?

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, einem Konkurrenten den Willen aufzuzwingen. Fake News, Cyberangriffe, Wahlmanipulation oder das Winken mit Strafzöllen sind Teil des aktuellen Repertoires. Auch die Androhung oder die Umsetzung einer Unterbrechung von Energielieferungen sind altbewährte Druck-

mittel, um höhere Preise oder politische Zugeständnisse zu erwirken. Russland, aber auch andere Staaten – wie Libyen unter Muammar Gaddafi – haben das mehrfach bewiesen. Gerade Europa aber ist heute von Energielieferungen enorm abhängig. Sie haben höchste politische Priorität. Schließlich soll die Bevölkerung nicht frieren oder die Wirtschaft nicht zum Erliegen kommen!

Im Hinblick auf fossile Energieversorgung ist Europa eingekreist von zahlreichen Risiken. Welche aktuelle geopolitische Entwicklung sehen Sie in diesem Punkt als besonders bedrohlich für Europa an?

Europa ist von einem Krisenbogen umgeben. Dieser erstreckt sich von Nordafrika über den Nahen Osten bis an die gesamte russische Grenze. Libyen fällt zum Beispiel aufgrund politischer Instabilität als verlässlicher Lieferant aus. Die Folgen des Luftkriegs zwischen Israel und dem Iran bleiben noch abzuwarten. Eine Sperre der Straße von Hormus zeichnet sich aber aktuell nicht ab, auch weil Teheran damit vor allem seinen Verbündeten China treffen würde. Hingegen wird Russland als Energielieferant für Europa auf absehbare Zeit ausfallen. Eine Wiederannäherung vor dem Hintergrund des Ukraine-Krieges ist nicht erwartbar. Selbst bei den USA als wichtigstem LNG-Lieferanten ist aufgrund der unberechenbaren Wirtschaftspolitik Vorsicht

geboten. Letztlich muss dabei stets – und das gilt für alle Regionen, aus denen strategisch wichtige Güter bezogen werden – das Gebot der Diversifizierung beachtet bleiben.

Wie sollte Europa nun aus Ihrer Sicht agieren?

Für die nächste Zeit dürfte es noch kein Problem sein, ausreichend fossile Energieträger auf dem Weltmarkt zu besorgen. Angesichts der geopolitischen Umbrüche ist jedoch auf mindestens zehn Jahre mit Instabilitäten, disruptiven Ereignissen und somit erhöhten Risiken zu rechnen, die zu Lieferausfällen, Versorgungsängsten oder Preissprüngen führen. Für die EU gibt es aber eine zusätzliche Messlatte, nämlich die Wertekompatibilität. Anders gesagt: kann und soll die EU von jedem Anbieter, auch von höchst autoritären Regimen, Öl und Gas kaufen? Das wird zunehmend zu einer moralischen Gratwanderung.

Welche strategische Rolle können in diesem Rahmen nun erneuerbare Energien und die Windenergie spielen?

Um auf dem globalen Markt Gewicht zu haben, sollte die EU die führende Verhandlungsmacht beim Kauf und der Steuerung von Energieträgern sowie auch im Bereich Energieforschung und -entwicklung sein. Europa sollte hier eine Vorreiterrolle einnehmen. Aus sicherheitspolitischer Perspektive wäre die EU jedenfalls gut beraten, rasch ihre Abhängigkeiten zu reduzieren, die Einkäufe zu diversifizieren und die Möglichkeiten alternativer Energien, wie z.B. Windkraft voranzutreiben. Denn: je unabhängiger Europa in Energiebelangen ist, desto selbstbewusster und selbständiger kann es auf der Weltbühne auftreten. ●

Risiko- und Abstandsminimierung



Wir bewerten die Gefährdung durch Eisfall, Turmversagen sowie Blattbruch nach IEC 61400-31:2023. Dadurch ermöglichen wir in vielen Fällen:

- + das Unterschreiten des üblichen 1,2-fachen Abstands zu höherrangigen Straßen
- + die Optimierung von Abständen und Anlagengrößen im Hinblick auf Straßen, Bahnstrecken, Hochspannungs-, Öl- und Gasleitungen
- + die Verringerung des Abstands für Eiswarnlampen und ein teilweises Ersetzen durch Hinweistafeln

Windenergie: Die Kraft der Regionen

Wie Windkraft den ländlichen Raum stärkt und Klimaschutz mit konkretem Nutzen für die Bürger:innen vor Ort verknüpft.

Windkraft ist mehr als ein Beitrag zum Klimaschutz: Sie ist ein echter Motor für die regionale Entwicklung und Garant dafür, die Wertschöpfung im Land zu halten.

„Windkraft ist die Energieform, die am stärksten in den ländlichen Raum hineinwirkt.“ Das betont Christian Helmenstein, Geschäftsführer des Instituts Economica: „Jeder neu errichtete Windpark bedeutet regionale Investitionen, lokale Wertschöpfung und Versorgungssicherheit für die Menschen vor Ort.“ Die Kombination aus sauberer Energieerzeugung

und regionaler Wirtschaftskraft mache die Windenergie zu einem zentralen Element einer nachhaltigen Energiewende. „Es geht um Milliardeninvestitionen, tausende Arbeitsplätze und hohe fiskalische Einnahmen für Bund, Länder und Gemeinden sowie die Sozialversicherung“, wie Helmenstein vorrechnet: Für Österreich wäre bis 2030 bei einem Investitionsaufkommen von 7 Mrd. Euro insgesamt mit einem Steueraufkommen von 760 Mio. Euro, einer Bruttowertschöpfung von 1,8 Mrd. Euro und 25.000 Beschäftigten zu rechnen. „Wer heute den Wind nicht erntet, der lässt morgen den Wohlstand ziehen“, so Helmenstein.

Windkraft: Sinnstiftend im Gemeindeleben verankert

Hinter den Windparks stehen mittelständische, oft familiengeführte Betriebe – Arbeitgeber in strukturschwachen Regionen, in denen Industrie abwandert und der Handel zunehmend ins Internet gezogen ist. Ein Beispiel dafür ist die WEB Windenergie AG mit Sitz im niederösterreichischen Pfaffenschlag. „Windenergie ist ein echter Wirtschaftsmotor für die Regionen. Nahezu jeder Euro, den wir erwirtschaften, fließt in neue Windkraftprojekte zurück – alleine in Österreich planen wir bis 2030 Investitionen von rund einer Mil-

liarde Euro“, sagt Stefanie Markut, Vorstandsmitglied der W.E.B.

Für die Menschen in der Region bedeute das mehr als sauberer Strom. „Unsere Mitarbeiter:innen kommen größtenteils aus der unmittelbaren Umgebung. In Pfaffenschlag, mitten im oberen Waldviertel, sind qualifizierte, sinnstiftende Jobs nicht selbstverständlich – wir können sie bieten.“ Markut schildert dazu beispielhaft die Karriere eines Kollegen aus der Wirtschaftsprüfung, der bei einem der Big-Four-Wirtschaftsprüfer in Wien arbeitete und dank eines W.E.B-Jobs wieder in seine Heimatregion zurückkehren wollte. Oder eine Mitarbeiterin, die auch nach ihrer Pensionierung noch stundenweise im Betrieb vor Ort tätig ist – weil sie „ihre Arbeit gerne und gut macht“.

„Viele Geschichten unserer Mitarbeiter:innen zeigen, wie tief und sinnstiftend die Windenergie in den Regionen verankert ist – wirtschaftlich, gesellschaftlich und menschlich“, resümiert Markut.

Starkes regionales Wirtschaftssignal

Auch bei der Windkraft Simonsfeld ist die regionale Verwurzelung gelebte Realität. „Windenergie, so wie wir sie seit fast 30 Jahren betreiben, bringt für unsere Heimat- und Projektgemein-

Investitionseffekte bis 2023

Neu installierte Windkraftleistung von 4.100 MW → 10 GWh



Investition: 7 Mrd. Euro



Bruttowertschöpfung: 1,8 Mrd. Euro



Beschäftigung: 25.000 Menschen



Fiskalaufkommen: 760 Mio. Euro

Quelle: Economica (2024)

Windkraft-Bundesland Niederösterreich

Erfolgszahlen (2013 bis 2022)

Rund **21.000**
Arbeitsplätze
geschaffen



Österreichs Windkraft Spitzenreiter ist Niederösterreich mit 823 Anlagen und einer Leistung von 2199,59 MW, gefolgt vom Burgenland mit 456 Anlagen bei 1419,3 MW Leistung.

Rekordjahr 2021:

**Wind-Ausbau bewirkt
500 Millionen Euro**
an wirtschaftlichen Effekten

1,4 Milliarden Euro
Wertschöpfung durch Windkraft

den Arbeitsplätze, Investitionen und Wertschöpfung“, erklärt Markus Winter, Technikvorstand der WKS. „Jedes Windrad bedeutet nicht nur saubere Energie, sondern auch ein starkes regionales Wirtschaftssignal.“ Das Unternehmen mit seinen 130 Mitarbeiter:innen, die meisten aus der unmittelbaren Umgebung, ist einer der größten Kommunalbeitragszahler:innen in Ernstbrunn und unterstützt die Gemeinde auf vielen Ebenen – von Infrastrukturmaßnahmen über Sponsoring bis zu gemeinsamen Umweltprojekten. Die regionale Verankerung ist heute auch gesellschaftlich stark: Über 3.500 Bürger:innen aus Niederösterreich sind als Aktionär:innen oder Anleihenzeichner:innen beteiligt. Winter erinnert sich an die Anfangszeit der Windkraft im Weinviertel, in der viele der neuen Energieerzeugungsform noch misstrauisch

gegenüberstanden: „Zum Beispiel war die Jägerschaft teils skeptisch. Das hat sich mit jedem Jahr immer mehr gelegt. Heute nutzen sie die Montageflächen im Winter als Futterplätze für Rehe und man sieht die Tiere regelmäßig an den Krippen direkt bei den Windrädern.“

„Windenergie bringt für unsere Heimatgemeinden Arbeitsplätze, Investitionen und Wertschöpfung.“

**Markus Winter,
Windkraft Simonsfeld (WKS)**

Auch im Team seien die lokalen Wurzeln spürbar: Viele junge Mitarbeiter:innen stammen aus den Projektgemeinden und gehören zur Generation Z. „Sie sind mit Windrädern im Landschaftsbild aufgewachsen. Für sie ist Windkraft selbstverständlich,

notwendig und positiv und damit sind sie auch wichtige Botschafter:innen für saubere, regionale Energie“, so Winter.

Saubere Energie, starke Regionen

Die Beispiele zeigen eindrucksvoll, dass Windenergie nicht nur Strom erzeugt, sondern die wirtschaftliche und soziale Struktur von Regionen festigt. Sie schafft lokale Arbeitsplätze, belebt Gemeinden und verknüpft Klimaschutz mit konkretem Nutzen vor Ort. „Windenergie ist eine Kraftquelle, die die Regionen von innen heraus stärkt“, fasst es Florian Maringer, Geschäftsführer der IG Windkraft zusammen. „Sie verbindet lokale Wertschöpfung mit globaler Klimaverantwortung – und genau das macht sie zur Energieform der Zukunft.“ ●



„Belebt unsere
Gemeinde“

WERNER LIEBHART

Bürgermeister von Pfaffenschlag

Das Unternehmen W.E.B Windenergie ist für unsere Gemeinde enorm wertvoll. Wir sind sehr froh, bei uns im oberen Waldviertel ein derart florierendes, positives und nachhaltiges Unternehmen beheimaten zu dürfen, das wichtige regionale Jobs und Wertschöpfung schafft. Die W.E.B ist ein Windkraft-Vorzeigunternehmen in unserer Region, unterstützt zahlreiche Vereine und Initiativen und belebt insgesamt unsere Gemeinde.

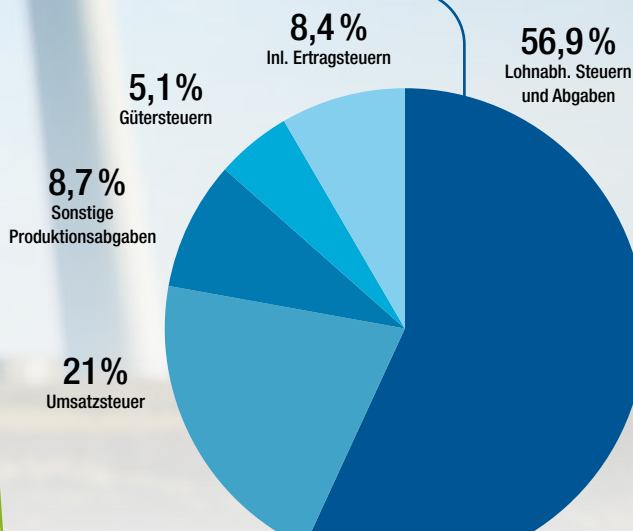


GERHARD TOIFL

Bürgermeister von Ernstbrunn

Die Windkraft stellt einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor in unserer Gemeinde dar. Durch den Betrieb und die Wartung der Windkraftanlagen entstehen Arbeitsplätze und viele indirekte Beschäftigungsmöglichkeiten im Handwerk oder Baugewerbe. Das Unternehmen WKS trägt dabei maßgeblich zur regionalen Wirtschaftsstruktur bei, investiert in die Qualifikation regionaler Fachkräfte und garantiert langfristige Pachtverträge mit Grundstückseigentümer:innen. Ein erheblicher Teil der Wertschöpfung bleibt also in der Region. Zusätzlich leisten die Windenergie und die WKS einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der Klimaziele auf kommunaler Ebene. Insgesamt also ist die Windkraft für unsere Gemeinde ein zentraler Pfeiler regionaler Entwicklung. Sie schafft wirtschaftlichen Mehrwert, sichert Arbeitsplätze, stärkt die kommunale Unabhängigkeit und trägt zur ökologischen Transformation bei.

„Zentraler Pfeiler
regionaler Entwicklung“



„Natur im Aufwind“: Windkraft und Naturschutz im Einklang

Synergien und Erfolgsmodelle im Zusammenspiel von sauberer Energieerzeugung und Biodiversitätsinteressen



Die Veranstaltung „Natur im Aufwind – Synergien zwischen Windkraft und Naturschutz“ zeigte: Mit einer sorgfältigen und vorausschauenden Planung ist die Windenergienutzung mit Naturschutz nicht nur vereinbar, sondern kann potenziell sogar wertvolle Beiträge zum Erhalt von Biodiversität liefern. Rund 85 Expert:innen aus Wissenschaft, Planung, Verwaltung, NGOs und Energiewirtschaft nahmen an der Veranstaltung teil, die erstmals am 24. Juni von der IG Windkraft gemeinsam mit der BOKU organisiert wurde. Ziel war es, das Zusammenspiel von Natur- und Klimaschutz faktenbasiert zu diskutieren und bestehende Synergien sichtbar zu machen. „Denn der Schutz der biologischen Vielfalt und die Bekämpfung der Klimakrise dürfen nicht als Gegensätze verstanden werden“, sagte Lucas Brandtweiner, IGW-Fachexperte für Naturschutz. Vielmehr müssten sie als gemeinsame Aufgabe begriffen werden, die nur durch einen integrativen und lösungsorientierten Ansatz bewältigt werden kann.

Bauland effizient nutzen

Gernot Stöglehner vom Institut für Raumplanung an der BOKU Wien ordnete dazu den Windkraftausbau aus umweltplanerischer Sicht ein. „Koexistenz von Windkraft und Naturschutz ist möglich“, so Stöglehner. „Wichtig ist, naturschutzfachlich sensible Zonen freizuhalten und notwendige Ausgleichsmaßnahmen konsequent umzusetzen.“ Synergien entstehen für ihn dann, wenn Windkraftprojekte gezielt Naturschutzprogramme mitfinanzieren und damit Lebensräume für wildlebende Tiere und Pflanzen verbessert werden. „Dies muss man bewusst anstreben, es gibt auch immer mehr Beispiele dafür.“ Damit positive Effekte weiter Realität werden, brauche es laut Stöglehner klare und rechtlich verbindliche Ausbauziele über das Jahr 2030 hinaus, über-

örtlich festgelegte Eignungszonen für Windkraft und eine gezielte Verfahrensbeschleunigung in diesen Zonen. Auch der Schutz vor Zersiedelung sei zentral, um notwendige Abstände einhalten und Flächen langfristig sichern zu können – für Ernährung, Energie und Natur. „Wenn wir Bauland effizient nutzen und den Bodenverbrauch stoppen, gewinnen wir auch für den Naturschutz und die erneuerbaren Energien“, so Stöglehner.

Rücksicht auf Kernareale

Auch der Biologe Tobias Friedel, Geschäftsführer des Büros Netzwerk Umwelt, sah in Österreich eine grundsätzlich positive Entwicklung im Spannungsfeld Windkraft und Naturschutz: „Wir haben über Jahre hinweg Windkraft in Ostösterreich ausgebaut und gleichzeitig konnten sich windkraftrelevante Arten gut entwickeln.“ Artenschutz und Windausbau müssten damit nicht in Konkurrenz stehen. „Wenn Rücksicht auf Kernareale genommen wird, kann an anderer Stelle auch beschleunigt gebaut werden.“ Friedel warnte jedoch vor mög-

lichen Entwicklungen wie in Deutschland, wo jüngst gesetzliche Lockerungen im Artenschutz vorgenommen wurden, um den Windkraft-Ausbau voranzutreiben: „Wir lernen daraus: Wenn der Artenschutz gesetzlich zu starr wird und er gesellschaftliche Bedürfnisse nicht mehr berücksichtigt, riskiert man, dass er ausgehöhlt wird.“ Für Österreich sieht er derzeit keinen akuten Handlungsbedarf in diese Richtung, betonte aber, wie wichtig es sei, bis 2030 tragfähige Lösungen zu entwickeln, um spätere Zielkonflikte zu vermeiden.

Die Veranstaltung „Natur im Aufwind“ setzte jedenfalls einen wichtigen Impuls für die lösungsorientierte, disziplinübergreifende Auseinandersetzung der Thematik. Wissenschaftliche Expertise und praktische Erfahrungen wurden in intensiven Gesprächen erfolgreich zusammengeführt. Dies führte zu einem tieferen gemeinsamen Verständnis und zu neuen Impulsen. Die Kooperation mit der BOKU soll laut IG Windkraft nun in den kommenden Jahren fortgeführt und ausgebaut werden. ●



(v.l.) Florian Berl (ONZ & Partner), Gernot Stöglehner (BOKU), Andreas Traxler (BIOME), Katharina Liball (Ökosoziales Forum), Doris Pennetzdorfer (Umweltdachverband), Rafaela Schinegger (BOKU), Thomas Schuppenlehner (BOKU), Eva Maria Schöll (BOKU), Tobias Friedel-Klarenberg (Netzwerk Umwelt), Florian Maringer (IGW); hockend: Lucas Brandtweiner (IGW), Arnold Kainz (W.E.B)

Der österreichweite Partner für die Vermarktung Ihrer Stromerzeugung aus Windkraft

NATURKRAFT bietet Ihnen die Möglichkeit, Ihre Stromerzeugung aus Windkraft am freien Markt zu verkaufen.

Neben hoher Flexibilität in der Vertragsgestaltung bietet Ihnen NATURKRAFT eine garantierte Abnahme zu attraktiven Preismodellen.

Dazu verfügt NATURKRAFT über ein langjähriges Know-how.

Als zuverlässiger Partner bietet Ihnen NATURKRAFT folgende Leistungen und Services:

- Erledigung sämtlicher Aufgaben im Zusammenhang mit der Stromvermarktung in einem 24/7-Betrieb.
- Maßgeschneiderte Preisvarianten entsprechend dem Risikoappetit des Erzeugers.
- Regelung und Steuerung der Windkraftanlagen mit Vergütung der angefallenen Ausfallsarbeit.
- Energiewirtschaftliche Analysen und Monitoring der Marktentwicklung.
- Lieferung des Strombezuges aus dem öffentlichen Netz für den Kraftwerkseigenverbrauch.

Wenn Sie Interesse an einer optimalen Lösung für die Vermarktung Ihrer Stromerzeugung aus Windkraft haben, setzen Sie sich kostenlos und unverbindlich mit uns in Verbindung.

Ihr NATURKRAFT-Team

Emotionen versus Fakten: Windkraft im Diskurs



Monitoring zur Kärnten-Volksbefragung zeigt Polarisierung in Online-Debatten auf.

Windkraft ist für die Energiewende unverzichtbar, doch in der öffentlichen Wahrnehmung hat sich der Ton verschärft. Vor allem in den sozialen Medien prägen immer öfter Schlagworte, Angstbilder und emotionalisierte Behauptungen das Meinungsspektrum. Die Dynamik ist brisant: Wer im digitalen Raum laut und plakativ gegen Windräder mobilisiert, erreicht oft mehr Menschen als jene, die faktenbasiert über Chancen und Notwendigkeiten informieren.

„Panikmache funktioniert einfach“

Die IG Windkraft hat vor diesem Hintergrund den Diskurs rund um die Kärntner Volksbefragung zu Jahresbeginn 2025 analysieren lassen. Die Ergebnisse der Studie zeigen, wie stark Social Media die öffentliche Meinung beeinflussen kann. „Unsere Diskursanalyse ergab, dass die mediale Stimmung rund um die Kärntner Volksbefragung von Anfang an stark aufgeladen war. Es gab natürlich sachliche Berichterstattung, aber die Polarisierung war unübersehbar: Pro- und Contra-Lager standen sich scharf voneinander abgegrenzt gegenüber“, berichtet Gerhard Maier, Kommunikationsleiter der IG Windkraft. Besonders auf Social Media zeigte sich

ein klares Ungleichgewicht: Nahezu 80 % der Postings fielen negativ aus. Verantwortlich dafür waren in erster Linie politische Akteure, die hohe Reichweiten und Interaktionen erzielten, während positive Inhalte von Energiebranche oder Wirtschaft weniger Sichtbarkeit erreichten. Windkraftgegner:innen setzten dabei hauptsächlich auf emotionalisierte Narrative und Schlagwörter mit hoher Resonanz, da negative Nachrichten und Risikoaspekte in sozialen Medien besonders nachhaltig wirken. Dagegen hatten es sachliche Argumente der Windkraftbefürworter:innen – wie Versorgungssicherheit, Wirtschaftskraft oder auch Klimaschutz – deutlich schwerer. Social-Media-Expertin Ingrid Brodnig beschreibt diese Mechanismen: „Viele Menschen bewegen sich in den sozialen Netzwerken in eigenen Räumen. Dort werden windkraftskeptische und klimawandelrelativierende Informationen sehr meinungslastig verbreitet. Viele dieser Bilder und Erzählungen schüren Angst oder Wut.“ Wenn dann die andere Seite mit nüchternen Statistiken kontert, wirke die emotionale Aussage meist stärker.

Was hilft dagegen? Brodnig empfiehlt positiv besetzte, emotionale Geschichten. Gleichzeitig sei es entscheidend, lokale Communities und

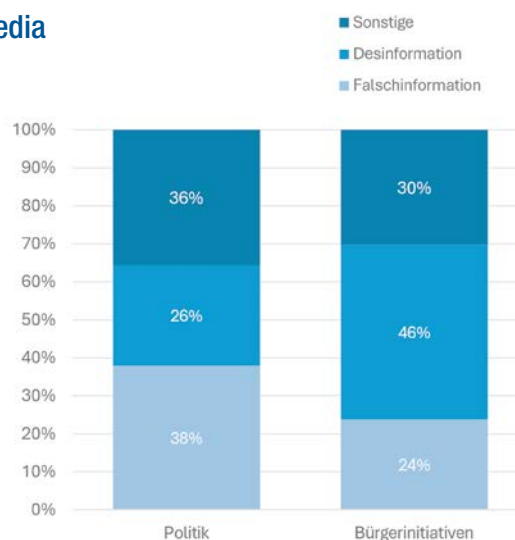
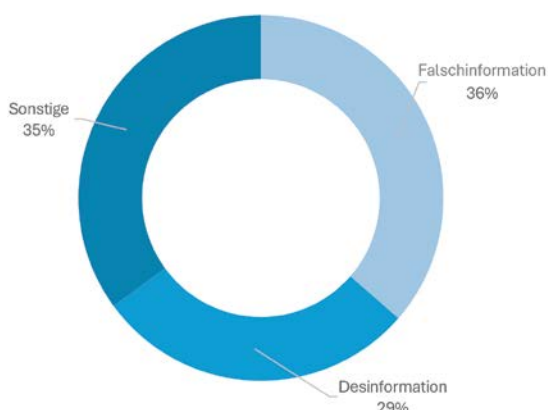
Bürger:innen einzubinden. „Wenn nur Gegner:innen sichtbar sind, entsteht der Eindruck einer homogenen Ablehnung. Positive Stimmen aus der Region müssen konsequent gestärkt werden.“

Kärntner Volksbefragung als Lehrstück

Die Auswirkungen dieser Dynamik wurden Anfang 2025 bei der Volksbefragung in Kärnten sichtbar: Eine knappe Mehrheit von 51,55 % sprach sich für ein Verbot von Windkraftanlagen auf Bergen und Almen aus. Die Analyse zeigt: Social Media hat dabei erheblich zur Stimmungsverschärfung beigetragen. Die IG Windkraft hatte früh gewarnt, dass die Fragestellung der Volksbefragung missverständlich und suggestiv formuliert war: „Soll zum Schutz der Kärntner Natur (einschließlich des Landschaftsbildes) die Errichtung weiterer Windkraftanlagen auf Bergen und Almen in Kärnten landesgesetzlich verboten werden?“ Diese wertende Formulierung stellte den vermeintlichen Schutz der Natur prominent voran und lenkte damit implizit zur Zustimmung. Genau diese Kritik teilt nun auch der Verfassungsgerichtshof (VfGH): Er prüft derzeit die Rechtmäßigkeit der Verordnung, die der Befragung zugrunde liegt. 163 Bürger:innen hatten das Ergebnis angefochten.

Die Ereignisse in Kärnten zeigen, dass Social Media ein mächtiger Resonanzraum für polarisierende und negative Kampagnen gegen Windkraft ist. Wer die Energiewende kommunikativ begleiten will, muss dort präsent sein – mit klaren Botschaften, emotionalen Geschichten und einer aktiven Community. ●

Falsch- und Desinformation auf Social Media bei Kontra-Erzählungen gegen Windkraft



OÖ wird eigene Windkraft-Ziele verfehlen

Oberösterreich will bis 2030 jährlich mehr als eine Terawattstunde regionalen Windstrom erzeugen. Laut IG Windkraft wird dieses Ziel klar verfehlt – das tatsächlich realisierbare Potenzial liegt um bis zu 40 % darunter.

Rund 320 bis 380 GW Windstrom werden fehlen, um das von der Landespolitik ausgerufene Ziel von einer Terawattstunde pro Jahr zu erreichen. Das zeigt eine aktuelle Einschätzung der IG Windkraft für Oberösterreich. Selbst bei günstigen Annahmen sei nur mit rund 60 % Zielerreichung zu rechnen. IGW-Geschäftsführer Florian Maringer warnt: „Bedenkt man die langen Genehmigungsdauern, die politische Verunsicherung und dass viele Projekte noch nicht einmal eingereicht sind, kann das Ziel nicht eingehalten werden.“ Eine echte Energieunabhängigkeit sei so nicht zu schaffen. Besonders problematisch sei, dass die Planungen des Landes auf Flächen basierten, die realistisch erst nach 2030 nutzbar seien. Zudem würden Ausschlusszonen viele Projekte verhindern

und dadurch das tatsächliche Potenzial deutlich schmälern. Auch Martin Voggenberger, Bürgermeister von Munderfing und Geschäftsführer der Windpark Munderfing GmbH, kritisiert die vertanen Chancen. „Wir haben unseren Windpark seit elf Jahren in Betrieb und beweisen den Wert für Bürger, Gemeinde und Wirtschaft.“ Nun sei zwar wieder ein Projekt im benachbarten Kobernaubewald mit 19 Anlagen in Planung, aber: „Es gäbe in Oberösterreich viele weitere geeignete Standorte“, so Voggenberger.

Lücke zwischen Ziel und Realität wird größer

Laut Florian Maringer wächst die Lücke zwischen Anspruch und Realität weiter. Die politische Unsicherheit führe zu Ablehnung in Bevölkerung und Wirtschaft. Jüngst seien drei Projekte mit einem Volumen von 200 GWh durch politische Blockaden ins Wanken geraten. Die IG Windkraft fordert nun eine Überarbeitung der Gebietsausweisungen, gezielte Projektfreigaben bei lokaler Zustimmung und den Abbau restriktiver Vorgaben. Erfreulich sei demgegenüber, dass Landeshauptmann Thomas Stelzer

Die Windkraftziele des Landes Oberösterreich bis 2030 werden laut aktuellen Berechnungen nur zu etwa 60 % erreicht.

jüngst dem Projekt Sandl eine realistische Chance auf Umsetzung zusprach. „Diese Verantwortungsübernahme steht für jenes Leadership, das Oberösterreich nun braucht, um in eine sichere und leistbare Energie-Zukunft zu steuern“, so Maringer. Nun sei es nötig, dies auch bei den vielen weiteren Projekten zu beweisen, die noch auf ihre Umsetzung warten. ●

60%

Licht aus für mehr Akzeptanz der Windenergie in Österreich!

- Führender Anbieter für bedarfsgerechte Nachtkennzeichnung
- Ihr Partner mit Projekterfahrung und Expertise in Österreich
- Etablierte Zusammenarbeit mit lokalen Behörden und Unternehmen



lanthan
SafeSky

NEWS AUS DER WINDSZENE

Wien Energie kauft ImWind

Ende August wurde von Wien Energie die Kaufabsicht sämtlicher Anteile von ImWind bekanntgegeben. ImWind, mit Bürostandorten in Wien, Pottenbrunn (Niederösterreich) und Mainz (Deutschland), ist ein wichtiges heimisches Unternehmen im Bereich Windkraft und Photovoltaik. ImWind entwickelt, baut und betreibt seit 30 Jahren Anlagen für die erneuerbare Stromerzeugung im In- und Ausland – aktuell betreibt das Unternehmen 52 Windkraftanlagen in 14 Windparks sowie vier Photovoltaikanlagen. Auch nach dem Kauf sämtlicher Anteile durch Wien Energie soll ImWind mit seinem Team aus rund 100 Expert:innen als Unternehmen und Marke eigenständig am Markt bestehen bleiben und die eigenen Anlagen weiter betreiben. Der Abschluss des Kaufs steht unter dem Vorbehalt der Genehmigung durch die zuständigen Wettbewerbsbehörden.



Wind-RAD-Tour 2025 – Ein Tag im Zeichen von Wind und Rädern

Zum diesjährigen Tag des Windes (am 15. Juni) machte sich eine rund 20-köpfige Gruppe begeisterter Radfahrer:innen jeden Alters und unterschiedlicher Kondition unter der Leitung von Karl Zauner (rad-fahren.at) von Wiener Neustadt auf den Weg zu den Windrädern. Nach etwa 30 Kilometern und bei 28°C erreichten die Biker:innen das Ziel: Das Windrad der EVN in Tattendorf (gemeinsamer Windpark mit Wien Energie). Im wandernden Schatten des Windrads und bei erfrischenden Getränken (gesponsert durch EVN) erzählte ein frisch pensionierter Servicetechniker der EVN alles Wissenswerte über „seine“ Windräder und ihre „Energie, die sie wecken“. Im Anschluss konnte der Turm des Windrads besichtigt werden und es ging weiter zum Bio-Heurigen in Tattendorf, wo viele der Teilnehmer:innen den Tag gemütlich ausklingen ließen. (Die IG Windkraft war Mitveranstalterin der diesjährigen Wind-RAD-Tour.)



Windpark Paasdorf feierlich eröffnet

Am 29. August wurde in der Gemeinde Paasdorf (Bezirk Mistelbach) die Erweiterung des gleichnamigen Windparks gefeiert. Seit Herbst 2023 entstanden dort sieben moderne Windkraftanlagen. Das Gemeinschaftsprojekt von EVN und ImWind verfügt über eine Gesamtleistung von 40,2 MW und versorgt künftig rund 29.000 Haushalte mit nachhaltigem Ökostrom. Rund 350 Besucher:innen nutzten die Gelegenheit, den Windpark hautnah zu erleben – etwa bei Kranfahrten mit spektakulärem Ausblick auf die Anlagen oder bei geführten Besichtigungen. Für EVN Vorstandssprecher Stefan Szyszkowitz ist das Projekt ein großer Schritt: „Bis 2030 möchte die EVN ihre Windkraftleistung von aktuell rund 500 MW auf 770 MW ausbauen.“



(v.l.) Georg Waldner (ImWind), NÖ-Landtagsabgeordneter Manfred Schulz, Stefan Szyszkowitz (EVN) und Bürgermeister von Mistelbach Erich Stubenvoll

PÜSPÖK: Besuch aus Landespolitik gipfelt am Windrad

Im Rahmen eines Unternehmensbesuchs besichtigte die burgenländische Landeshauptmann-Stellvertreterin Anja Haider-Wallner zwei Leuchtturmprojekte für saubere Energie im Burgenland: den PÜSPÖK Super-Hybridpark in Nickelsdorf und den Windpark Pannonia in Gols. „Mit der Kombination aus Windkraft, Photovoltaik und Speichertechnologie errichten wir in Nickelsdorf den ersten großen Super-Hybridpark Österreichs“, sagte Lukas Püspök, CEO von PÜSPÖK. Das Gesamtsystem kombiniert 84 MW Windkraft, 82 MW Photovoltaik und einen rund 70 MWh großen Batteriespeicher.



Windkraft-Gemeinschaftsstand auf 4. jobmesse austria 2025

Die IG Windkraft organisierte auf der diesjährigen jobmesse austria in Wien gemeinsam mit den Unternehmen ENERCON und ImWind einen Windkraft-Gemeinschaftsstand. Zahlreiche interessierte Besucher:innen und Quereinsteiger:innen konnten sich dabei im direkten Gespräch und aus erster Hand über aktuelle Karriere-Wege in Österreichs Windbranche informieren. Auch im Rahmen der Wind-Job-Offensive der IG Windkraft werden spannende Einblicke in die unterschiedlichsten Wind-Unternehmen und in ihre tägliche Arbeit angeboten.

BUCHTIPP

Klimawandel gibt es (nicht): Klimalügen und Mythen aufgelöst!

von Marcus Wadsak

In seinem neuesten Buch setzt sich der bekannte Meteorologe und Wettermoderator Marcus Wadsak fundiert mit weitverbreiteten Irrtümern und Fehlinformationen rund um den Klimawandel auseinander. In 23 übersichtlich aufgebauten Kapiteln analysiert er die gängigsten Mythen und Falschbehauptungen – etwa Aussagen wie „Das Klima hat sich schon immer verändert“, „Im Mittelalter war es wärmer als heute“ oder „Das ist alles nur Panikmache“. Auf Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse zeigt Wadsak, wie man solchen Klimalügen sachlich entgegentreten kann, und vermittelt die komplexen Zusammenhänge des Klimas auf verständliche und anschauliche Weise. Ein wichtiges Buch für alle, die den Klimawandel als zentrale Herausforderung unserer Zeit faktenbasiert begreifen wollen.



Erschienen 2025 im Braumüller Verlag
ISBN: 978-3-99100-416-5



Damals wie heute:
Energie, die bewegt.

ECO-wind
SOLAR- & WINDENERGIE





„Bei uns wird es
nie langweilig!“
Ramona Schagerl,
Technische
Betriebsführung
bei PÜSPÖK

WIND IM PORTRÄT MENSCHEN

Ramona Schagerl arbeitet als einzige Frau im 18-Personen-Team der Technischen Betriebsführung von PÜSPÖK Erneuerbare Energie – ihre Berufslaufbahn startete sie aber als ausgebildete Sozialpädagogin ... Im windenergie-Interview erzählt Sie über Ihre bisherige Wind-Karriere.

Liebe Ramona, warum hast du dich für eine Kehrtwende in die Technik entschieden?

Ramona Schagerl: Ich habe als diplomierte Sozialpädagogin sechs Jahre lang mit Menschen mit Behinderungen gearbeitet – das war eine supergute Zeit, die ich nicht missen möchte. Nach einigen Jahren wurde mir aber klar, dass ich gerne noch etwas Neues lernen möchte. Ich habe viele Interessen – Nachhaltigkeit und Umweltschutz gehören auch dazu und so ist meine Entscheidung auf das Bachelorstudium Urbane Erneuerbare Energietechnologien an der FH Technikum Wien gefallen.

Wie bist du dann in die Wind-Welt eingestiegen?

Über ein Praktikum bei PÜSPÖK. Das gute Arbeitsklima und die abwechslungsreichen Tätigkeiten in der Technischen Betriebsführung (TBF) haben mich sofort überzeugt! Als nach Abschluss meines Studiums eine Stelle

ausgeschrieben war, habe ich mich umgehend beworben und wurde eingestellt. Neben der Überwachung von Anlagen war ich in meinem ersten Jahr auch bei Anlagenbegehungen im Einsatz und sammelte dabei viel Erfahrung vor Ort.

Was sind heute deine Hauptaufgaben?

Ich arbeite im Team Operations & Performance der TBF. Zu meinen Tätigkeiten zählen Analysen, Anlagen-Optimierung, Berichtswesen, Einhaltung der UVP-Auflagen und Meldepflichten gegenüber Vermarktung und APG und vieles mehr. Im Außendienst bin ich heute kaum mehr. Bei der alljährlichen Absolvierung des Abseiltrainings zur Selbst- und Kollegenrettung bin ich aber zumindest einmal im Jahr noch auf einer Windkraftanlage.

Was gefällt dir besonders an deiner Arbeit?

Bei uns wird es nie langweilig! Ganz besonders spannend aber ist es, wenn ein neu gebauter Wind-, PV- oder Hybrid-Park zu uns in die TBF kommt – da gibt es immer viel zu tun. Interessant wird künftig auch die Betriebsführung von Super-Hybrid-Parks werden, die neben Wind und PV zusätzlich über Batterie-Speicher verfügen.

Diese sehr hochtechnologische Arbeit gilt auch oft als Männerdomäne. Wie kommst du damit

zurecht und wo waren für dich Herausforderungen in diesem Punkt zu bewältigen?

Die Herausforderungen bei uns sind für Männer und Frauen dieselben: Man braucht eine technische Ausbildung und die Fähigkeit für komplexe Analysetätigkeiten. Auch körperliche Fitness und Schwindelfreiheit ist manchmal erforderlich. Für das Asset Management Team müsste ich persönlich zu Beginn wohl noch etwas Kraft und Ausdauer trainieren. Dafür hatte ich bei Anlagenbegehungen als kleine Person immer Vorteile, da ich mich problemlos im engen Bereich der Nabe bewegen konnte. Aber: Ja, es stimmt. Aktuell arbeite ich als einzige Frau in einem Team von 18 Personen. Bei den letzten ausgeschriebenen Stellen gab es leider kaum Bewerberinnen.

Was würdest du anderen technikbegeisterten jungen Frauen raten?

Meine Erfahrung ist, dass im Erneuerbaren-Sektor sehr offene, teamfähige und motivierte Menschen arbeiten – auch bei uns ist das so. Daher: Liebe Frauen, habt keine Scheu euch bei uns zu bewerben! Auch die Vernetzung untereinander ist sicher wichtig und kann später im Job unterstützen; dazu kann ich mit „WIRE – Women In Renewable Energies“ und „Österreichs Energie Powerfrauen“ zwei Frauennetzwerke im Bereich der erneuerbaren Energien ganz besonders empfehlen. ●

#WINDistwasWIRdarausmachen

PIA MARIA DIETACHMAIR

Windgutachterin bei EWS Consulting mit Hauptsitz in Munderfing.

Ihr Job? Sie legt mit ihrer Arbeit den Grundstein für neue Windparks – sie wertet Daten aus und beurteilt so, ob ein Standort für ein Windrad geeignet ist. **Warum sie das gerne macht?** Weil sie dafür brennt, jeden Tag mit den Kräften der Natur zu arbeiten und gleichzeitig einen Beitrag für die sichere und regionale Energieversorgung Österreichs zu leisten.



SARAH BABINGER

ist Projektentwicklerin bei ECOwind mit Sitz in Kilb.

Ihr Job? Sie begleitet neue Windparkprojekte von der Idee bis zur Umsetzung – von der Standortsuche bis zur Errichtung. **Warum sie das gerne macht?** Weil sie aktiv daran mitarbeiten kann, mit Hilfe erneuerbarer Energien eine lebenswerte Zukunft für uns alle zu sichern – mit regionaler Energie, – mit regionaler Wertschöpfung und regionalen Arbeitsplätzen.



Menschen aus der Windbranche stellen sich vor

Über wen reden wir, wenn wir über Windkraft sprechen? Wer sieht sein eigenes Haus am Land schon mal von oben? Und wer bleibt dran, damit ein Windpark für sauberen, regionalen Strom Realität wird?

In einer neuen IGW-Videoserie werden zahlreiche „Wind-Menschen“ vorgestellt, die engagiert und mit viel Leidenschaft für sauberen, regionalen und unabhängigen Strom sorgen – als Teil einer Gemeinschaft von 8.000 Menschen in 180 regionalen, meist mittelständischen Wind-Unternehmen Österreichs. Bei einem regionalen Windunternehmen in den Bundesländern zu arbeiten, heißt für die #KraftderRegionen tätig zu sein!

DOMINIK SCHMUTZER

ist Betriebsleiter bei BLOCH3.

Sein Job? Er schaut im laufenden Betrieb darauf, dass die Windräder noch effizienter Strom produzieren. **Warum begeistert er sich für die Windkraft?** „Weil Windkraft sich dadurch auszeichnet, dass sie viel Leistung mit sehr geringem Flächenverbrauch liefert.“ **Das gefällt ihm an seinem Job besonders:** Dass er Büro und handwerkliche Arbeit an den Anlagen kombinieren kann.



CHRISTINA BUCHEGGER & LEONHARD ZOTTL

Operations Manager und Junior Wind Developer bei ContourGlobal Österreich,

betonen in ihren Statements in Scharndorf in Niederösterreich, wie sie sich für sicheren Strom zu stabilen Preisen einsetzen – und dabei auch an die nächsten Generationen denken. In der technischen Betriebsführung halten sie Windräder für die Versorgungssicherheit am Laufen – oder treiben Erneuerbaren-Projekte bis zur Baureife voran. Frei von ungesunden Abhängigkeiten aus dem Ausland.



8.2 WindING Consult e.U.

Über zehn Jahre gutachterliche Tätigkeit und mehr als 20 Jahre persönliche Erfahrung in allen Bereichen der Windenergie sprechen für sich.

Damit Windenergie auch in Zukunft nachhaltig und sicher zum Klimaschutz und zur zuverlässigen Energieversorgung unserer Gesellschaft beiträgt.

Mit Sachverstand und Kompetenz, unabhängig und wirtschaftlich.

Ing. Christian Szodl

www.winding-consult.at
www.8p2.de

office@winding-consult.at
christian.szodl@8p2.at



Energie

Nachrichten

● Windkraft um 53 % günstiger als fossile Alternativen

Ein Bericht der Internationalen Agentur für Erneuerbare Energien (IRENA) zu den Stromgestehungskosten 2024 zeigt: Erneuerbare Energien bleiben weltweit die kostengünstigste Option zur Stromerzeugung. Der Bericht unterstreicht, dass technologische Innovationen, wettbewerbsfähige Lieferketten und Kostenvorteile für Unternehmen zu weiteren Kostensenkungen beigetragen haben. Im Jahr 2024 waren Photovoltaikanlagen

im Durchschnitt 41 % günstiger als die kostengünstigsten fossilen Alternativen. Noch deutlicher fiel der Vorsprung bei der Windkraft an Land aus: Onshore-Windprojekte waren im Schnitt 53 % günstiger. Mit Stromgestehungskosten von lediglich 0,034 USD/kWh blieb die Windenergie an Land die preiswerteste Form erneuerbarer Stromerzeugung – gefolgt von der Solarenergie mit 0,043 USD/kWh. Besonders bemerkenswert: 91 % der neu in Betrieb genommenen Projekte mit erneuerbaren Energien waren wirtschaftlicher als jede neue fossile Alternative.

● IGH: Grünes Licht für Klimaentschädigungszahlungen

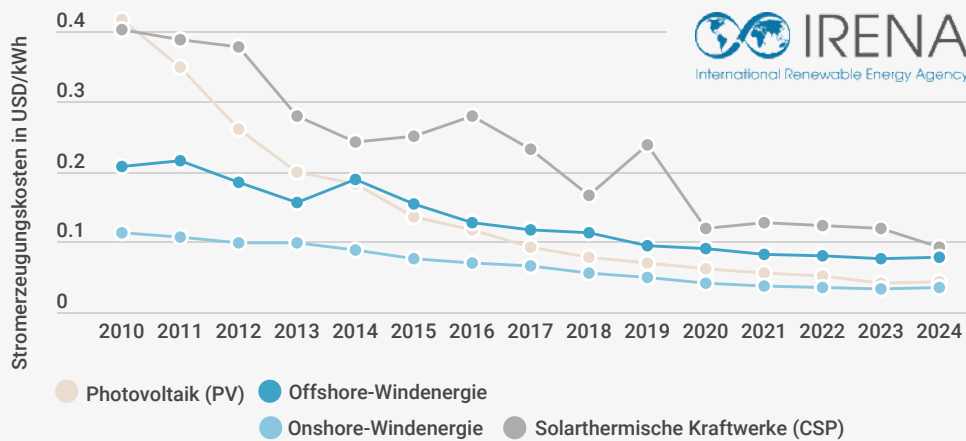
Der Internationale Gerichtshof (IGH) in Den Haag hat den Weg für mögliche Entschädigungszahlungen durch

Staaten freigemacht, die sich nicht an Verpflichtungen zur Bekämpfung des Klimawandels halten. Der Schutz der Umwelt sei Grundvoraussetzung für die Ausübung der Menschenrechte, wie IGH-Präsident Yuji Iwasawa bei der Verlesung des Gutachtens betonte. Dieses erkennt das Recht auf eine „saubere, gesunde und nachhaltige Umwelt“ als Menschenrecht an. Kommen Staaten ihren Pflichten zum Klimaschutz nicht nach, sei das eine völkerrechtswidrige Handlung und Staaten können dafür zur Verantwortung gezogen werden, so der IGH. Über konkrete Ersatzpflichten könne allerdings nur von Fall zu Fall entschieden werden.

● Burgenland erhält fortschrittliches Klimaschutzgesetz

Als zweites Bundesland nach Wien wird das Burgenland ein eigenes Klimaschutzgesetz beschließen. Die neue Landesregierung hatte das Vorhaben bereits in ihrem „Zukunftsplan Burgenland 2030“ verankert. Damit werden erstmals sowohl die bilanzielle Klimaneutralität bis 2030 als auch die Klimaneutralität bis zum Jahr 2040 gesetzlich fixiert. Bis 2030 soll die gesamte eingesetzte fossile Energie durch Strom aus erneuerbaren Energiequellen kompensiert werden. Für jeden im Burgenland eingesetzten Liter Öl und jeden Kubikmeter Erdgas muss also mindestens gleich viel Strom aus Sonnenenergie und Windkraft produziert werden. Jährliches Monitoring, ein Ausbauziel für erneuerbare Energie, Klimachecks für neue Gesetze und Bauvorhaben des Landes sind im neuen Klimaschutzgesetz ebenfalls festgelegt.

Stromgestehungskosten für Windkraft und Solar 2010-2024



Ein aktueller IRENA-Report bestätigt: Mit Stromgestehungskosten von lediglich 0,034 USD/kWh blieb die Windenergie an Land die preiswerteste Form erneuerbarer Stromerzeugung.

PROFESSIONAL

PROFES

ENERGYSERVICES

ERNEUERBARE
ENERGIEN

WINDENERGIE
PHOTOVOLTAIK

PROFESSIONAL ENERGY SERVICES GMBH
A-1160 WIEN • LERCHENFELDER GÜRTEL 55A/1
TEL +43 (0)1 486 80 80-0 • FAX +43 (0)1 486 80 80-99
OFFICE@PROFES.AT

TECHNISCHES BÜRO

efficient
renewable
energy





Die Tvind Turbine liefert bereits seit 50 Jahren sauberen Windstrom.

● Schubleichter für nachhaltigen Transport von Windradflügeln

Die Rhenus Gruppe baut aktuell am Schubleichter „Rhenus Berlin 1“ speziell für den Transport von Rotorblättern der neuesten Generation. Das maßgeschneiderte Binnenschiff wird speziell nach Anforderungen von ENERCON entwickelt und ermöglicht eine zukunftsweisende Verlagerung von Projekttransporten von der Straße auf den Wasserweg. Mit einer Nutzlänge von 92 Metern und einer Außenlänge von 100 Metern können mit dem Leichter-Prototyp bis zu zwei Rotorblätter der neuesten ENERCON-Generation mit einer Blattlänge von bis zu 86 Metern transportiert werden. Die Fertigstellung der Rhenus Berlin 1 wird noch in diesem Jahr erwartet; das Schiff besteht aus einem Schubschiff und einem aus drei bestehenden Teilen zusammengesetzten Leichter.

● Dänemark: Ältestes Windrad wird 50

Am 29. Mai 2025 feierte die älteste in Betrieb befindliche Windkraftanlage der Welt, die Tvind Turbine, ihren 50. Geburtstag. Für den damaligen Stand der Technik in der Windenergie hat sie erstaunliche Daten vorzuweisen: Nennleistung 1.000 KW, 54 Meter Rotordurchmesser, 53 Meter Nabenhöhe. Passend zu diesem

Anlass hatte der Windkraftfotograf Klaus Rockenbauer die Möglichkeit die Anlage in Tvind, in der Nähe von Ulfborg im dänischen Westjütland, zu besichtigen. „Es ist erstaunlich, was die Tvind Community hier damals gemeinsam geschaffen hat“, sagt Rockenbauer. So wurde in dreijähriger Arbeit die Baugrube händisch ausgehoben, die Hauptwelle stammt von einem Öltanker – gefunden auf einem Schrottplatz in Rotterdam – und das 20 Tonnen schwere Getriebe entstand man von einer schwedischen Kupfermine. www.tvindkraft.dk ●

TERMINTIPPS

Die **Seminar-Reihe „Wind-Academy“** wird von Lukas Pawek (Energie-Events.at) in Kooperation mit der IG Windkraft veranstaltet. Sie richtet sich u.a. an Projektplaner:innen und Betreiber:innen sowie Interessierte. Im Herbst 2025 stehen folgende Termine fest:

- **8. Oktober 2025, Wien:** Seminar Umweltverträglichkeitsprüfung – Tipps zur UVP-Einreichung
- **19. November 2025, Wien:** Seminar Faktor Netzanschluss: Konzeption und technische Planung

Alle Informationen sowie weitere Termine unter www.energie-events.at



8.2 | The Experts in Renewable Energy



- Due Diligence von Windparks und PV-Anlagen
- Technische Beratung und Prüfungen aller Art
- Schadens- und Wertgutachten
- Bewertung und Prüfung zum Weiterbetrieb (BPW)
- Zustandsorientierte und wiederkehrende Prüfung
- Werks- und Garantieabnahme
- Bauüberwachung
- Videoendoskopie
- Schwingungsanalyse
- Online-Condition-Monitoring (CMS)
- Fundamentkontrolle
- Rotorblattprüfungen
- Unterstützung bei Vertragsverhandlungen
- Consulting Offshore

8.2 Ingenieurbüro Windenergie

DI Christof Flucher
Joh.-Freumbichler-Weg 3
5020 Salzburg
T +43 664 405 36 87
F +43 662 64 98 42
christof.flucher@8p2.at

8.2 Group e. V.

Burchardstr. 17
20095 Hamburg
T +49 40 22 86 45 69
info@8p2.de

IMPRESSUM & OFFENLEGUNG GEMÄSS § 25 MEDIENGESETZ

windenergie  Nr. 117 – Oktober 2025

Blattlinie: Informationen über Nutzen und Nutzung der Windenergie und anderer Formen erneuerbarer Energie

Medieninhaber und Herausgeber: Interessengemeinschaft Windkraft, Wienerstraße 19, A-3100 St. Pölten, Tel: 02742 / 21955, Fax: 02742 / 21955-5
E-Mail: igw@igwindkraft.at, Internet: www.igwindkraft.at

Erscheinungsort und Verlagspostamt: 3100 St. Pölten

Aufgabepostämter: 1150 Wien, 1000 Wien; P.b.b.

Redaktion: Mag. Alexander Kohl, Gerhard Maier, Florian Maringer, Lisa-Maria Eitler MA, DI Josef Plank, Mag. Alexander Haumer, Mag. Paula Resch, Mag. Antonia Gusenbauer

Produktion: Mag. Alexander Kohl, kohl.agency

Grafische Gesamtleitung: Petra Höfler, hope-design.at

Druck: Gugler GmbH, Melk, www.gugler.at

DVR: 075658 © IG Windkraft / Alle Rechte vorbehalten.

Hinweis: Unter Verwendung KI-gestützter Tools erstellt.

Hergestellt nach der Richtlinie des österreichischen Umweltzeichens „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“, Gugler GmbH, UWNr. 609

Fotos: 1 AS 2 Astrid Knie 3-4 AS | ACER 5 AS 6-7 AS | Marlene Rahmann | Thomas Blazina 8-9 AS | EEO 10 Canaj Visuals 12-13 Marcell Nimführ / Kollektiv Fischka | Economica | Gemeinde Pfaffenschlag | Marktgemeinde Ernstbrunn 14 Thomas Schuppenlehner, landscapelab.boku.ac.at | Astrid Knie 16 AS 17 AS | Land OÖ 18-19 Klaus Rockenbauer | PÜSPÖK/APA-Fotoservice/Hollunder | EVN / Claudia Müllner 20-21 PÜSPÖK, Mfilm | EWS Consulting | Contour Global | Ecowind | Bloch3 22-23 Klaus Rockenbauer



IG WINDKRAFT
IN DEN
SOZIALEN
MEDIEN

facebook

/igwindkraft



/company/igwindkraft



/igwindkraft

8p2.de



PRÄZISE ELEKTROTECHNIK & STARKE NETZBERECHNUNG

Für maximale Leistung und zuverlässige
Integration ins Stromnetz.

Wir entwickeln maßgeschneiderte elektrotechnische Konzepte für Wind-, (Agri-) PV- und Hybridparks mit Speicherlösungen. So stellen wir sicher, dass jede Anlage optimal dimensioniert, effizient betrieben und sicher ins Stromnetz integriert werden kann.

ERFAHRUNG, DIE DEN UNTERSCHIED MACHT!

GOOD NEWS
FOR PLANET
EARTH

EWS Consulting GmbH

Munderfing | Parndorf | Wien | Bruck/Leitha, Austria
office@ews-consulting.com | +43 7744 20 141-0
www.ews-consulting.com